

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Zeitung. 1876-1881  
2 (1877)**

30.1.1877 (No. 129)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-904711](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-904711)

# Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Fig., für Auswärtige mit 15 Fig., Reclamen mit 20 Fig., pro 3 gespaltene Corruszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brate (Olsenb. Chauffee) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Hittner u. Winter in Oldenburg; Dahlenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicals in allen größeren Städten; Adolph Hoffe in Berlin und dessen Domicals in allen größeren Städten; August Hoff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen da; C. Schlotte in Bremen; Joh. Neuberger in Hamburg; C. R. Danbe u. Comp. in Oldenburg; C. Schäffler in Hannover und alle sonstigen Bureau's

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

Nr. 129.

Brake, Dienstag, 30. Januar 1877.

2. Jahrgang.

## Rundschau.

\* Der deutsche nautische Verein wird Ende Februar in Berlin zusammentreten, um seine gewöhnliche Jahresversammlung abzuhalten. Der Vorsitzende, Capitän Lund in Hamburg, hat auf die Tagesordnung gesetzt: 1) die Britisch-Merchand-Shipping-Act von 1876; 2) das unerledigt gebliebene Reichs-gesetz wegen Unterjochung von Seeunfällen; 3) die Verbesserung des Strafenrechts auf See; 4) Reform der Schifferprüfungsordnung vom 25. September 1869. Die Bezirksvereine werden hoffentlich nicht durch allzu viele neue Vorschläge die Tagesordnung wieder wie in früheren Jahren übermäßig aufschwellen machen.

\* Wie verlautet, wird der Protestantentag dieses Jahr voraussichtlich in Chemnitz stattfinden. Für seine Tagesordnung schlägt der hiesige geschäftsführende Ausschuss vor: 1) ein geeignetes sociales Thema; 2) das Verhältnis der Naturwissenschaft zur Religion; 3) die fortdauernde Gültigkeit und Anwendbarkeit des apostolischen Glaubensbekenntnisses.

\* Zur Abhaltung einer Schlosstierhausstellung in Bremen hat der Landwirtschaftsminister Dr. Friedenthal 5000 M. Prämien bereits thatsächlich, wie wir hören, bewilligt. In seinem Plan lag es von vornherein, für den Nordwesten zwischen Hamburg und Bremen abzuweichen; nur der Einspruch einiger zufällig befragten hannoverschen Landwirthe entschied einstweilen für Hamburg allein.

\* Der nautische Verein in Christiania hat an das norwegische Ministerium des Innern eine Eingabe gerichtet, in welcher gebeten wird, die Regierung möge dahin wirken, daß das englische sogenannte Plimsoll'sche Schiffsfahrtsgesetz vom 15. August, namentlich die Paragraphen 13 und 24 desselben abgeändert werden. Der erste dieser Paragraphen — heißt es in der Eingabe — gestattet, ein fremdes Schiff in englischen

Häfen lediglich auf die Angabe hin festzulegen, daß es überladen oder ungebührlich beladen sei und zwingt es, sich dem Erkenntnis eines englischen Beamten ohne Widerrede zu unterwerfen. Der norwegische Seemannsstand, welcher gewohnt ist, sich unter seiner eigenen Flagge sicher zu fühlen, wird durch die bloße Möglichkeit der Festhaltung und Verurteilung in einem Lande ausgezeit zu sein, wo die norwegische Handelsflotte sich hauptsächlich aufhält, ohne Zweifel einen großen Theil derjenigen Kraft und Energie verlieren, welche für den Betrieb der Schifffahrt unerlässlich ist. Aber auch die Bestimmungen des § 24 verdienen die ernsteste Erwägung. Da es eine Unmöglichkeit ist, im voraus die passende Größe einer Decksladung festzustellen, gleichwie auch diese sich nach den verchiedenen in den einzelnen Fällen vorhandenen Umständen richten muß, findet der Verein die Bestimmungen durchaus unpraktisch. Hierzu kommt, daß der Wortlaut dieses Paragraphen Gegenstand einer verschiedenen Auslegung je nach der verschiedenen individuellen Auffassung der Betreffenden sein könne und bereits trotz der kurzen Zeit des Bestehens des Gesetzes gewesen ist. In der Eingabe wird u. A. schließlich noch erwähnt, daß die philanthropischen Bestrebungen, welche zunächst Anlaß zu der Erfindung des Gesetzes gaben, an und für sich lobenswerth genug seien, daß man aber in dem Eifer, über die Sicherheit des Seemanns zu wachen, blind für die Tragweite gewesen ist, welche das Gesetz erhalten hat.

\* Neuer Fortschritt auf dem Gebiete der Telegraphie. Vor einigen Jahren erlangte der Subdirector des meteorologischen Instituts in Kopenhagen, Magister Dolacour, ein neues Telegraphensystem, das er das phonotelegraphische System nannte und das von großer praktischer Bedeutung zu werden scheint. Seit der Erfindung hat er, vom Staate unterstützt, ununterbrochen an seinem Systeme gearbeitet und hat jüngst einem Kreise von Sachverständigen und den Mitgliedern des Reichstages die von ihm er-

fundenen Apparate vorgezeigt. Die Anwesenden kamen zu der Ueberzeugung, daß sich durch dieses System sehr interessante Resultate erreichen lassen. Das System gründet sich auf die Anwendung überreicher Ströme beim Telegraphiren. Eine Stimmgabel ist frei zwischen zwei Magneten angebracht, durch welche der magnetische Strom so geleitet wird, daß er, wenn er geöffnet oder geschlossen wird, die Stimmgabel in Bewegung setzt. Es kann nur telegraphirt werden, wenn die Stimmgabel des Empfangsortes in eine entsprechende Schwingung gesetzt ist. Dagegen verhalten die Apparate sich neutral bei jeder anderen Einwirkung des Stromes. Ein und derselbe Draht kann daher gleichzeitig so viele Telegramme befördern, als er Abendungs- und Empfangsapparate hat. Beim Vorzeigen waren in dem Locale zwölf Apparate jeder Art aufgestellt; die Stimmgabeln waren auf 400—800 Schwingungen in der Secunde gerichtet; zwei und zwei entsprachen einander, so daß ein Abendungsapparat, dessen Gabel 520 Schwingungen in der Secunde machte, einem Empfangsapparate entsprach, der dieselbe Anzahl Schwingungen in der Secunde machte. Bei den Versuchen wurden einzelne und auch alle Apparate auf einmal in Thätigkeit gesetzt; gleichzeitig wurde dann auf die gewöhnliche Weise telegraphirt; so wurde das Problem gleichzeitig mehrere Telegramme abzugeben, vollständig gelöst.

\* Die in Deutschland ausgebrochene Kinderpest wird nachgerade zu einer internationalen Kalamität. Auch Frankreich proklamirt jetzt die Grenzsperr. Das Pariser amtliche Blatt veröffentlicht ein Ein- und Durchfuhrverbot für alle Arten von Horn-, Schaf- und Ziegenohr, die aus Deutschland, England, Oesterreich, Rußland, den Donaufürstenthümern und der Türkei kommen. Für das aus anderen Ländern zur Ein- oder Durchfuhr gelangende Vieh wird die strengste Prüfung des Gesundheitszustandes angeordnet. — Gleichzeitig verbietet die belgische Regierung die Ein- und Durchfuhr von aus Deutsch-

## Der Sähdridj von St. Cloud.

Novelle aus dem deutsch-französischen Kriege

von F. Klink.

Fortsetzung.

Tiefe Röhre der Scham, einen solchen Posten, wenn auch unbewußt, bekleidet zu haben, des Jorns über seine eigene Schwachheit, welche ihn in die Nege einer so elenden Sirene führte, bedeckte Armand's Wangen, als er in seinem einsamen Bibliothekzimmer der Stunden gedachte, wo er, der stolze Monsieur d'Espinasse, zu den Füßen eines verdorrenen Geschöpfes gelegen, um ihre Liebe zu erstehen. Und jetzt? Diejenige, bei welcher er ein Herz gefunden, ohne daß sie eine Ahnung seines Standes und Herkommens hatte, die ihn nur um seiner selbst willen geliebt, sie war entweder todt, ein Opfer seiner Hinterlist, oder sie irrte hilflos in der Welt umher, um vielleicht ihn zu suchen.

Armand bedeckte bei diesem Gedanken sein Gesicht mit beiden Händen. Nur das nicht, nur das Eine nicht. Ihn und Julie trennte eine unübersteigbare Kluft. Nicht der Standesunterschied, denn Armand dachte in diesem Augenblicke wohl schwerlich an einen solchen, wo sein Herz so voll heißer Zärtlichkeit für das geliebte Wesen schlug, wohl aber seine eigene treulose falsche Handlungsweise.

Wußte er nicht in Julien's Augen der schlechteste der Menschen sein? Konnte es für sie etwas Entsetzlicheres geben, als einen Mann, der, um seine Interessen zu verfolgen, das Herz eines Mädchens zu gewinnen suchte, welches ihn nie belübtigt, ihm nie ein Leids zugefügt, während er sich eifrigt um die Gunst eines anderen und so elenden Weibes bewarb.

Er fühlte, wie bei diesen Gedanken ihm das Blut in den Adern erstarre. Seit der Stunde, wo die Marquise von Villmarin, sein böser Dämon von ihm gewichen war, seit der Stunde hatte er klar und deutlich erkannt, wenn sein Herz eigentlich gehöre, gleichzeitig aber fühlte er auch, daß diese Liebe für ihn eine vollkommen hoffnungslose war.

Und dennoch vermochte er es nicht den Gedanken an sein Glück aufzugeben, welches ihm, je ferner es ihm rückte, um so schöner erschien, und wenn er es nicht erreichen konnte, so wollte er wenigstens zu Julien's Füßen ihre Verzeihung erstehen und dann für sein ganzes ferneres Leben einsam und allein bleiben. Ja, das wollte er. Wenn er ihre Liebe nicht mehr gewann, so erwiderte er vielleicht ihre Verzeihung und das war auch ein Trost.

Mit der größten Hast und Unruhe betrieb jetzt Armand die Vorbereitungen zu seiner Abreise. Nicht mit Unrecht vermutete er, daß Julie, wenn sie wirklich noch zu den Lebenden gehörte, den Aufenthaltsort des Prinzen suchen werde, weil sie ihn in dessen Umgebung vermuthete. In der Heimath hielt ihn nichts zurück. Dem Vaterlande konnte er nicht

mehr nützlich sein, ihn fesselte hier nichts, sondern die Einsamkeit mußte ihm nur unerträglich werden. Die Dienerschaft war nicht wenig eräutet, daß ihr Herr in dieser gefährlichen Zeit das Gut verlassen wolle, um es unsicheren Händen anzuvertrauen und wo seine Gegenwart unter allen Umständen wünschenswerth war.

Die Abreise war auf den folgenden Abend festgesetzt. Armand fühlte sich durch den gefasteten Entschluß sehr beruhigt. Er vermochte es, ruhiger über Alles nachzudenken, aber das war nicht im Stande ihm sein Unrecht in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen. Vielmehr urtheilte er nur noch schärfer als zuvor und die Ueberzeugung, daß er nie mehr auf Julien's Liebe hoffen dürfe, faßte bei ihm immer mehr festen Fuß. Aber dennoch war die innere Unruhe von ihm genommen. Ein Glück gab es nicht für ihn, aber er konnte wenigstens wieder ruhig werden, wenn er die Besuche gefunden — ein bitterer unerträglicher Vorwurf war dann doch von ihm genommen.

Vor ihm auf dem Schreibtische lagen drei bis vier zierliche Briefe. Mit tiefer Trauer betrachtete er die feinen Schriftzüge. Die Briefe enthielten nichts besonderes, keine Liebesbetheuerungen u. Sie hatten Armand über das eine oder das andere Auskunft gegeben und dabei war dann gelegentlich ein Wort niedergeschrieben, welches Armand geigt hatte, wie treu und innig er geliebt wurde.

Als er die kleinen Willens empfing, hatte er so gar vermocht, in Gegenwart der Frau Marquise

\* **Brake**, 29. Januar. Vorige Woche wurde einer von den hiesigen Dampfstrahlen per Lokomotive nach Nordenhamm befördert, um bei der theilweisen Entloshung eines dort ankernden, nach hier bestimmten großen Holzschiffes verwendet zu werden. Sobald der Tiefgang des Schiffes es zuläßt, wird die Ueberfahrt nach dem hiesigen Hafen erfolgen, damit der Rest der Ladung hier gelöst werden kann.

\* Der Lokomotivführer Paetz wird mit dem 1. Februar nach Oldenburg versetzt.

\* Zwei hiesige Geschäftsleute beabsichtigen, demnächst hier eine Bierniederlage zu errichten. (In Erwägung des Umstandes, daß Herr Wohlen seine Niederlage eingehen lassen wird, wäre dies gewiß eine zeitgemäße Einrichtung.)

\* Den Anwohnern der Schulstraße brachten gestern Abend zwei Schiffer ein so ausgezeichnetes Concert, daß Alle, welche ihr Ziel durch diese Straße führte, es vorzogen, ihre Schritte auf einsamere Pfade zu lenken.

**S Delmenhorst.** Am Mittwoch ist es Bankdirector Throrwart durch seinen klaren und überzeugenden Vortrag gelungen, daß die Gründung einer genossenschaftlichen Spar- und Vorschußbank die Wege zu ebnen und die dagegen erhobenen Bedenken wegen der gemeinschaftlichen Solidarpast zu entkräften, so daß die Gründung der Genossenschaft beschlossen und die Wahl einer Commission zur Aufstellung der Statuten vorgenommen werden konnte. Gewählt wurden in dieselbe: Justizrath Barnstedt, Fabrikant C. Kürken, Rathsherr Ebbelmann, Pastor Eichen, Kaufmann Mühlenbrock, Fabrik. Elgast, Tischler Felmers, Müller-Kughorn, v. Seggern-Nebenkamp. — Die landwirtschaftliche Ausstellung findet nicht am 16., 17. und 18. Juni, sondern am 16., 17. und 18. Juli statt. — Einem hiesigen Geschäftsmann ging auf eine von ihm ausgedruckte Rechnung statt der Zahlung folgende Antwort zu: „Wo nichts ist, da bilden die Hüßner auch nicht.“

### Vermischtes.

— Ein französischer Offizier erzählt seinen Landsleuten von einer merkwürdigen Entdeckung, die er im Kriege von 1870 gemacht hat. Die Haltung der deutschen Cavalleristen ist ihm aufgefallen. Sie sitzen so fest im Sattel, sie fallen zuweilen im Kugelregen mitnahm dem Roß, aber sie schwanken nie, so lange der Gaul sich auf den Weinen hält, das kann nicht mit rechten Dingen zugehen. Da verfolgt er einen bayerischen Chevalier, der angeschossen ist; er dringt ihm immer näher und sieht deutlich, daß der Fiehende schwer verwundet ist; wie kann der Kerl sich nur noch auf dem Gaulle halten? Sein alter Gedanke steigt in ihm auf, die deutsche Cavallerie muß an die Sättel ihrer Pferde festgeschmalt sein! Noch ein Sprung, jetzt hat er ihn. Halt! Gefangen! Ergeben! Und jetzt ein Griff nach den Schenkeln des deutschen Reiters. . . . Na, da haben wir's! An den Sattel geschmalt ist er! Alle sind sie an die Sättel ihrer Pferde geschmalt und darum sitzen sie so feste!

— Unsere Jugend. Der sechsjährige Adolf hatte sich wegen Kauerei und Trug eine väterliche Züchtigung zuzugogen. Nachdem sich der erste Sturm verzogen, wollte der Vater auch moralisch einwirken, hielt dem Knaben sein Unrecht vor und fragte, ob er nun auch wisse, weshalb er Schläge bekommen. Worauf Adolf sehr zerknirscht antwortete: „Weil Du viel stärker warst als ich!“ Der darob verblühte Vater mußte sich erst sammeln, um durch eine salbungsvolle Vorhaltung dem Knaben den Irrthum zu benehmen.

— (Unzweideutiges Kennzeichen.) Eine Mutter, welche bei Gelegenheit der Weihnachtsfeier sich mit einem weissen Tuche und Schleier umhangen hatte, um sich bei ihren Kindern als das Christkind zu produciren, wurde auf die Frage: Wer bist du, welche sie an einen vierjährigen Knaben richtet, mit folgenden Worten aufgeklärt: „Du bist die Mama, ich kenne Dich an dem großen Loch im Strumpf.“

— „Was kümmert mich die ganze Welt,“ sagte einst ein zärtlicher Gatte zu seiner Frau. „Du allein bist mir eine Welt.“ Das Stubenmädchen hatte dieses in einem Nebenzimmer angehört, und als ihr der Weltbesitzer bald darauf galante Anträge machte, sagte sie: „Et, gnädiger Herr, Sie wollen so bald schon Ihre Welt vergessen?“ — „Sei still,“ war die Antwort, es giebt ja zwei Welten, eine alte und eine neue.“

— New-York. Ein amerikanischer Erfinder hat eine Brügelmachine konstruirt. Die Maschine ist so eingerichtet, daß zwanzig Kinder zu gleicher Zeit die Ruthe bekommen können. Einwirklich ist sie jedoch nicht verkäuflich, da der Erfinder das Instrument nothwendig zur Erziehung seiner zwölf Kinder braucht.

— Einen interessanten Wahl-Ulka, so berichtet die „Köln. Ztg.“, hat der Gemeindevorsteher Trepertow in Schwesin bei Köslin (in Hinterpommern) erlassen. Derselbe lautet: „Es wird noch erinnert, daß am 10. d. M. die Reichstagswahl stattfindet und beginnt Vormittag um 10 Uhr und wird um 6 Uhr Nachmittag geschlossen, in den Stunden hat jeder, der sich zur Wahl betheiltigt, den Wahlzettel bei mir am Wahlstische abzugeben. Diejenigen, die noch keinen Wahlzettel von mir erhalten haben, die auf den Landrat v. Gerlach-Parlow lauten, können noch welche von mir erhalten. Die Wahlzettel, die ich aus meinen Händen verteilt habe, werde ich sehen, ob auch Gebrauch wird gemacht werden. Wahlvorsteher bin ich ernannt im Behinderungsfalle ist der Schöppe Kubow ernannt. Dieser Zettel ist schnellweiser zu befordern im unterlassen 3 Mk. Strafe von legten an mich bis zu 10. d. M. zurück in unterlassen 2 Mk. Strafe. Schwesin, den 7. Jan. 1876. Der Gemeinde-Vorstand. Trepertow.“ — Die Sache wird wohl im Reichstage zur Sprache kommen.

— Wittenberge. Freiwilliger Hungertod. Einer hier wohnenden Wittwe hatte sich die fixe Idee bemächtigt, sie dürfe nicht mehr essen noch trinken. Mit entseßlicher Energie verweigerte sie ungeachtet alles Zuredens jede Speise und was man ihr mit Gewalt einflößte, spie sie wieder aus. Am 14. Tage ab sie noch einmal einen Bissen Semmel, von da ab benetzte sie nur noch ihre Lippen mit Wasser um den brennenden Durst zu löschen, bis der Tod sie von ihren Qualen erlöste.

— Im Wahlkreise Altona werden jetzt Volksversammlungen, welche im Interesse der demnächst

dort stattfindenden Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten abgehalten werden sollen, nicht mehr geduldet. Man verbietet sie von vornherein oder löst sie doch auf „wegen der herrschenden Kinderpest“.

### Schiffs-Nachrichten.

† (Ein deutsches Schiff verschwunden. — Von der deutschen Kriegsflotte.) Aus Shanghai wird berichtet: Die deutsche Korvette „Luise“ ist von hier abgegangen, um dem „Cyclop“ und dem „Nautilus“ in der Aufsuchung der vermißten Brigg „Johanna“ behilflich zu sein. Diese verließ vor etwa zwei Monaten Shanghai mit einer Ladung für Fuzhien, und da sie an ihrem Bestimmungsorte nicht anlangte, dachte man, sie habe Schiffbruch gelitten. Sie hatte eine malayische Besatzung an Bord. Auch befand sich auf derselben die Familie des Kapitäns Firnhaber. Vor ein paar Wochen wurde aus Swatow geschrieben, es seien daselbst zwei Malagen von der Küste eingebracht worden, welche erklärten, sie seien die beiden einzigen Ueberlebenden von der Brigg „Johanna“, welche in einem Sturme zu Grunde gegangen sei. Vor einigen Tagen verbreitete sich das Gerücht: die „Johanna“ habe nicht Schiffbruch gelitten, sondern treibe an der Küste von Formosa Seeüberrei, und da auch ein chinesisches Kanonenboot aus Fuzhien in See gestochen ist, um die „Johanna“ zu suchen, so scheint dieses Gerücht auch in jenen Hafen Eingang gefunden zu haben. Es liegt die Vermuthung nahe, daß die malayische Mannschaft den Capitän und seine Familie umgebracht hat und nun Piraterie treibt. Die drei deutschen Kriegsschiffe werden der „Johanna“ wohl auf die Spur kommen.

† Hamburg. Zum Untergang des „Göthe“ erhalten hiesige Blätter aus Rio de Janeiro noch folgende Mittheilungen: Die brasilianischen Zeitungen beschuldigen die Dampfer der hamburg-jüdamerikanischen Linie wohl nicht ohne ein starkes Maß von Parteilichkeit der schlechten Führung. Der „Göthe“ sei bei der Einfahrt in den Hafen von Bahia am 13. d. so dicht an das Brack des im verflochtenen August geschickerten Dampfers „Germania“ herangekommen, daß er, um sich vor Schaden zu bewahren, Anker werfen mußte. Ohne die warnenden Schiffe der auf der „Germania“ befindlichen englischen Seeleute wäre der „Göthe“ auf der Küste aufgelaufen. Er habe nur noch einen Fuß hoch Wasser unter sich gehabt, als er Anker warf. Der Anker aber habe das unterzeitige Telegraphentabel gefaßt und es etwa 600 Ellen weit über die Felsen geschleift, bis es mit einem donnerähnlichen Geräusch in Stücke brach. Als der „Göthe“ nach diesem Unfall die Einfahrt in den Hafen versucht habe, sei er durch die Nachlässigkeit der Offiziere auf den Sand gerathen. Das sei der zweite Fall, daß deutsche Dampfer das Kabel verlegt und solcher Gestalt die telegraphische Verbindung mit der Außenwelt unterbrochen hätten. Dies sei um so mehr zu beklagen, als solche Dampfer erster Classe doch naturgemäß außerordentlich gut geführt sein müßten und die brasilianische Regierung nach dem schon früher bekannt gewordenen Unfall der „Germania“ eine Leuchtvorrichtung auf dem Fort von

über das prude Bürgerthum zu lächeln und jetzt ernstere er, wenn er nur daran dachte.

Fast unbewußt führte er das Papier an seine Lippen und preßte einen Kuß nach dem anderen darauf. Dann legte er es sorgfältig zusammen und verschloß es in einem kleinen Schubfache, welches nicht so leicht entdeckt werden konnte.

„So, da mögen sie ruhen bis auf bessere Tage, vielleicht können sie Julien eines Tages noch den Beweis liefern, daß ich wohl ein guter Schauspieler, mein Herz aber doch nicht ganz theilnahmslos war, als ich ihr von Liebe sprach. Ja, ich habe sie geliebt seit dem ersten Tage, wo ich sie sah. O, warum lernte ich sie nicht früher lieben, warum sah ich sie erst, als mein Herz sich schon so weit verirrt hatte!“

Armand hätte wohl sein Selbstgespräch noch weiter fortgesetzt, aber in diesem Augenblicke trat sein Diener ein, um seine Befehle für die Stunde der Abreise einzuholen.

„Besorgen Sie mir ein kleines Souper, George und mittelweilte bereiten Sie vor, was nöthig ist, um sofort aufzubrechen,“ war die Antwort des jungen Herrn.

Der Diener verbeugte sich und Armand war wieder allein.

Mit übereinander gekreuzten Armen schritt er im Gemache auf und nieder, während seine Augen fast ununterbrochen dem Zeller der Uhr folgten. Die Reize, welche er angutreten beabsichtigte, war sehr abenteuerlicher Art, ohne Ziel, denn wo würde er Julien

finden? Würde er sie überhaupt finden?

Wald stand das Abendessen bereit. Hastig nahm er ein paar Bissen zu sich, schenkte zwei Gläser Wein ein, welche er begierig trank, und ließ sich dann von seinem Diener ankleiden.

Ein paar Minuten später trat er in die kalte Nachtlust hinaus.

Ungebuldig stampften die Pferde, die besten, welche weit und breit im Umkreise aufgesucht werden konnten, den hartgefrorenen Schnee und eben wollte Armand in den Wagen steigen, als plötzlich, wie aus der Erde gewachsen, eine große dunkle Frauengestalt dicht neben ihm stand.

„Monsieur d'Espinaffe, ich bitte Sie nur um ein Wort,“ sagte eine Stimme. „Reisen Sie nicht ab, bis Sie mich gehört haben, Ihre Abreise dürfte nachdem nicht mehr so nothwendig sein.“

Einem Augenblicke stand Armand wie betäubt. Er kannte die Stimme nicht und doch war es ihm, als habe er sie bereits früher gehört und wisse nur nicht wo.

„Sprecht, Madame, meine Zeit ist sehr knapp gemessen und ich muß Euch bitten, Euch zu beeilen, wenn Ihr mich überhaupt noch sprechen wollt,“ sagte Armand ungeduldig.

Die Gestalt schien ihn fast um einige Zoll höher zu werden, als sie erwiderte:

„Ich bitte Euch, Armand d'Espinaffe, wieder in das Haus zurückzukehren. Eure Reize würde eine vergebliche sein.“

Das Geheimnißvolle, verbunden mit der Ueber-

raschung, welche ihm ihre letzten Worte verursachten, bestimmten Armand, der Anforderung Folge zu leisten.

Fast unbewußt schritt er nach dem hellerleuchteten Portale zurück, gefolgt von der dichtvertheilerten Gestalt. Was wußte diese Frau von seiner Reize? Mit Niemandem hatte er davon gesprochen, selbst der Diener wußte nicht, wohin sein Herr wollte.

Als sie jetzt unter dem Portale standen, fuhr die Gestalt fort:

„Ihr thut sehr wohl daran, auf die Vorstellungen einer alten Frau zu hören, welche Euch wohl will. Ich bitte Euch nur um Eurer selbst willen, mich an einen Platz zu führen, wo Niemand hört, was wir sprechen.“

„Hier hört uns Niemand,“ sagte Armand, bekommen von dem geheimnißvollen Benehmen der Frau, „aber wenn Ihr es wünscht, so begleitet mich auf mein Zimmer.“

Bei diesen Worten schritt er die Treppe hinauf. Dann trat er in sein kaum verlassenes Gemach. Als die Frauengestalt die Schwelle überschritten hatte, blickte sie sich durch ihren dichten Schleier hindurch nach allen Seiten um und hätte Armand nur einen Blick in dieses höhnische, wilde Antlitz werfen können, er wäre zusammengeschauert wie vor einem Gespenst.

„Verzeiht, Monsieur d'Espinaffe — ein Wort. Gebt mir Antwort auf meine Frage: Steht Ihr im Begriffe, die Dame zu suchen, die Ihr auf der Welt um meinsten liebt?“ (Fortf. folgt.)

Santamaria habe einrichten lassen.

† Liverpool, 23. Jan. Die von Wilmington angekommene deutsche Schonerbrig „Africa“ wurde am 12. d. während eines Sturmes von einer schweren Sturzwelle getroffen, welche den Capitän über Bord spülte, außerdem zwei Böde und einen Theil der Deckladung mit forttrieb.

† In See angesprochen. Deutsche Bark „Gefner“, aus Bremen, am 21. Januar auf 49° N. und 7° W., durch das Schiff „Sunshine“, von Newyork in Plymouth angekommen.

† Kopenhagen, 24. Januar. Von dem Schoner „Meister“, Hansen, aus Karrebekskunde, welcher im October vorigen Jahres mit einer Ladung Gerste nach Hull gesegelt ist, hat man seitdem nichts wieder gehört. Die Mannschaft bestand mit dem Capitän aus vier Personen.

† Shoreham, 23. Jan. Der deutsche Schoner „Union“, Kramer, aus Gesteinmünde, von London in Ballast nach Varel, ist in voriger Nacht bei Beachy Head von einer großen unbekanntem Bark angejagt worden und mit Verlust von Fockmast, großer Stenge, Klüverbaum, sowie sonstigen Schäden durch den Schleppdampfer „George Peabody“ hier einbugstet worden.

† Hamburg, 24. Januar. Die „Saxonia“ von der Hamb.-Amerik. Packfahrtactiengesellschaft kam heute Morgen zwischen 11 und 12 Uhr unter Aufsicht von 4 Dampfschiffen an die Stadt. Die Pumpen der Liverpooler Bergungsgesellschaft waren noch in voller Thätigkeit. Das Schiff war bis auf die Untermaffen abgetaktet und lag hinten ungefähr 3 Fuß tiefer als vorn. — Ueber die Wiederabrigung des Schiffes wird folgendes berichtet: Nachdem der Dampfer „Enaf“ am 15. die aus Liverpool ankommenden Taucher nach Helgoland gebracht, untersuchten dieselben den Boden der auf Kalkgrund aufliegenden „Saxonia“, konnten jedoch bei der Lage des Schiffes keinen Leck auffinden. Die Ventile der vorderen Abtheilung, in welcher sich kein Wasser befand, während der Maschinenraum und die hintere Abtheilung voll Wasser waren, wurden nun geöffnet (zur Sicherung der ruhigeren Lage des Schiffes).

Am 17. Januar traf der Bergungsdampfer „Entreprise“ mit 4 Dampfpumpen an die Stadt. Die Durchmesser bei Helgoland ein, konnte dieselben aber erst bis zum 21. sämtlich aufstellen. Am dem letzten Tage gegen 1 Uhr Mittags wurden nun sämtliche Pumpen in Gang gesetzt, worauf der Dampfer „Enaf“ um 3 Uhr ohne große Schwierigkeiten die „Saxonia“ wieder abschleppte. Die „Entreprise“ ist ein Raddampfer nach dem gewöhnlichen Modell der englischen Engländer und im Rumpf nur wenig größer als der „Enaf“, hat Niederdruckmaschinen von 150 Pferdekraften und besteht die Besatzung incl. der Bedienung für die Dampfmotoren zum Betrieb der Pumpen zc. im Ganzen 28 Mann. Von der Ladung befinden sich nur noch 200 Sack Kaffee und etwas Tabak in der „Saxonia“.

† Bremen, 25. Januar. Die Mannschaft der gestera als abandonnirt gemeldeten Bark „Assurance“ wurde von dem Schiffe „Alphens Marshall“, von Newyork auf der Weser angekommen, gerettet; vier Personen der Besatzung des letzteren ertrauten bei einem Rettungsversuch.

† In See angesprochen. Deutsche Bark Q. C. T. J. („Marie“, Weyhausen, aus Bremerhaven), von Bremen nach Nordamerika bestimmt, bei Vriesland, durch den holländischen Dampfer „Rembrandt“, von London in Hamburg angekommen.

† Deutsches Schiff Q. B. W. K. („Ocean“, aus Bremen), am 15. Januar auf 46° 40' N. und 9° 50' W., durch das Schiff „Peter Dickson“, in Newcastle angekommen.

† Southampton, den 24. Januar. Das Postdampfschiff des Nord. Lloyd „Hermann“, Capt. G. Reichmann, welches am 13. Januar von Newyork abgegangen war, ist heute 10 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 12 Uhr Mittags die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der „Hermann“ überbringt 110 Passagiere und volle Ladung.

† Das Postdampfschiff des Nord. Lloyd „Frankfurt“, Capt. Klugkist, welches am 6. Januar von Neworleans und am 9. Januar von Havanna abgegangen war, ist heute 5 Uhr Nachm. wohlbehalten Duxf Castle passiert.

† Bremen, 26. Jan. Der Lohdampfer „Santier“, hat heute die erste diesjährige Reise via Antwerpen und Lissabon nach Brasilien und dem La Plata angetreten.

— Eingetroffener Depesche zufolge ist Dampfer „Neptun“, Bansen, heute Vormittag wohlbehalten in Christiansand angekommen.

† Bremerhaven, 25. Jan. Laut Telegramm war die deutsche Bark „Maria Rickmers“, Heins, in Moulmain beladen und gedachte der Capitän am 7. d. M. die Reise direct nach hier anzutreten.

— 26. Jan. Laut Telegramm ist das deutsche Schiff „Andreas Rickmers“, Rudelmann, am 23. d. wohlbehalten von hier in Kangoon angekommen. Am Bord Alles wohl.

† Bremen, 27. Jan. Laut telegraphischer Nachricht aus Baltimore ist das deutsche Schiff „Maryland“, Kuhlmann, gestern unten in der Bay eingetroffen.

† Stralsund, 25. Jan. Das Revier ist überall mit jungem Treibeis angefüllt, auch der Hafen ist theilweise mit Eis bedeckt. Die Fahrpassage wird heute per Dampfer unterhalten.

† Neval, 23. Jan. Die Rheden von Neval und Baltisport sind mit Eis bedeckt und ist daher die Schifffahrt unmöglich.

† Gibraltar, 18. Jan. Das auf der Reise von Cardiff nach Vastia unter Havarie hier eingelaufene deutsche Schiff „Genius“ wird repariren, ohne seine Ladung zu löschen.

† In See angesprochen. Deutsche Bark „Germania“, von Bremen nach Baltimore, am 21. Jan. durch das am selben Tage off Goodwin passirte deutsche Schiff „Freihandel“.

† Trischelling, 26. Jan. Das deutsche Schiff „Johannes“, Aijing, aus Großefehn, von Boneß mit Kohlen nach Oporto, ist hier gestrandet und ist als verloren zu betrachten. Mannschaft gerettet.

† Dover, 27. Jan. Die Brig „Gerhard“, Krejmer, aus Brate, von Widdelsbro mit Kohlen und Eisen nach Neapel, ist led in den Hafen gekommen.

### Nachrichten für Seefahrer.

† Bei Strandung von Schiffen bleiben Rettungsversuche mit Mörtel- und Raketen- Rettungsapparaten nicht selten nur beßhalb erfolglos, weil die Schiffbrüchigen diese Apparate nicht zu benutzen verstehen. Zur Vermeidung dieses Uebelstandes ist bekanntlich eine allgemein verständliche Anweisung zur Handhabung solcher Rettungsapparate zusammengestellt auf Zintafeln überdruckt worden, damit sie an Bord der Schiffe an gut sichtbaren Stellen angebracht werden. Der preussische Handelsminister hat beschlossen, solche Anweisungen auf Zintafeln unentgeltlich an alle preussischen Schiffer und Rheder abgeben zu lassen, welche sich ausdrücklich zur Anheftung auf ihren Schiffen verpflichten müssen. Der Bedarf dieser Anweisungen ist bei den Hafenpolizeibehörden des Heimathhafens der Schiffe anzuzeigen, wonächst die Ueberweisung der Tafeln gegen die vorgeschriebene Empfangsquittung veranlaßt werden wird.

### Anzeigen.

In das Handelsregister ist heute eingetragen: Zu Nr. 168. Firma Hulsing & Schulte. Sitz: Brate.

4. Der Wittinhaber, Schiffsmakler Peter Hermann Hulsing zu Brate, ist heute als Gesellschafter ausgeschieden und die Firma mit sämtlichen Activis und Passivis auf den Schiffsmakler Friedrich Heinrich Schulte zu Brate, als rundermehrigen alleinigen Inhaber, übergegangen.

Brate, den 23. Jan. 1877.  
Großherz. Amtsgericht.  
Willing.

Wiltens.

### Stadtmagistrat zu Brate.

Die Hundsteuer beträgt für das Jahr 1877  
a. für einen Hund Mk. 6.  
b. für den zweiten Hund derselben „ 18.  
Haushaltung „ 18.  
c. für jeden ferneren Hund derselben „ 12.  
Haushaltung „ 12.

### ✕ Für Haushaltungen. ✕

Prima schottische, englische und deutsche

Grüßkohlen . . . . .  
Duffkohlen . . . . .  
Förderkohlen . . . . .  
Auskohlen . . . . .  
Knochenkohlen . . . . .  
Stückkohlen . . . . .  
gefiebte Stückkohlen . . . . .  
ferner: Candelkohlen und Coaks.

Die Kohlen werden durch einen beedigten Messer abgeliefert.

1 Mark bis 1 Mark 70 Pf. contant  
pro Hectoliter von ca. 160 Pfund frei  
ins Haus. Ab Lager 20 Pfennige billiger.

friedr. A. Tobias.

Die Besitzer von Hunden werden aufgefordert, ihre Hunde vor dem 1. Februar d. J. bei den betr. Bezirksvorstehern anzumelden, zur Vermeidung der im §. 7 der Verordnung vom 27. April 1853 angedrohten Strafe.

Die Abgabe ist vor dem 1. März d. J. an den Stadtmagistrat zu entrichten.

Brate, 1877 Janr. 22.  
Der Stadtmagistrat.  
Müller.

### Mein alljähriger Ausverkauf

in

**Bucksins, Kleiderstoffen,  
wollenen und baumwollenen  
Waaren**

findet jetzt statt.

**Reste unter Einkaufspreis!  
J. Fr. Petermann.**

### Universal Reinigungs-Salz

Von allen Aerzten als einfachste und billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden, in  $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ , Original-Packeten mit Gebrauchsanweisung, à  $\frac{1}{1}$ ,  $\frac{1}{2}$ , und  $\frac{1}{4}$  Mark zu haben bei

E. Tobias & Co.

Brate. Zu verkaufen: Zwei schöne trüchtige Schweine.

S. Kutschen.

Harrierwurg. Meinen angeführten Rindstier empfehle ich zum Decken. Deßgeld 2 Mk. G. Lürßen.

### Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel u. s. w.

### Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbuns, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenwagen, Cigarren-Gras, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle zc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Seller, Bern

Unsrirte Preiscourante versende franco. Nur wer direct bezieht, erhält Seller'sche Werke.

### Zum Deutschen Hause.

Sonntag, den 4. Februar d. J.,  
**Tanzbelustigung,**

wogu freundlichst einladet

das Comité.

Die  
**Buchdruckerei**  
 von **W. Auffurth in Brake**  
 fertigt  
 zu den billigsten Preisen  
 in kürzester Frist  
 bei eleganter Ausführung  
**Drucksachen aller Art,**

insbesondere:

Aktien.  
 Adresskarten.  
 Avise.  
 Briefköpfe.  
 Brochüren.  
 Cataloge.  
 Circulare.  
 Contobücher.  
 Deklarationen.  
 Einladungsbriefe.  
 Einlasskarten.  
 Etiquettes.  
 Fakturen.  
 Fahrpläne.  
 Frachtbriefe.

Gebrauchs-Anweisungen.  
 Hochzeits-Gedichte.  
 Inschriften aller Art.  
 Kranzbänder.  
 Lieferungszettel.  
 Mahnbriefe.  
 Memoranden.  
 Miethkontrakte.  
 Notas.  
 Plakate.  
 Postkarten.  
 Policen.  
 Preiscourante.  
 Programme.  
 Prospective.

Quittungen.  
 Rechnungen.  
 Speisekarten.  
 Statuten.  
 Tabellen.  
 Theater- u. Concert-Billets.  
 Tanzkarten.  
 Tanzordnungen.  
 Verlobungsbriefe.  
 Visitenkarten.  
 Vollmachten.  
 Weinkarten.  
 Wechselschemas.  
 Zettel in allen Formaten.

**„Schweizerischer Lloyd“.**  
**Transport - Versicherungs - Gesellschaft**  
 in Winterthur.

Gesellschafts-Capital . Francs 5,000,000. —  
 Reservecapital . . . . . „ 610,000. —

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß wir den Herren  
**Rabien & Stadlander, Brake,**  
 eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.  
 Winterthur, im Dezember 1876.

**Namens des Verwaltungsraths:**

Der Präsident: **S. Volkart.** Der Protocollführer: **Dr. H. Nef.** Der Special-Director: **E. Lengstorf.**

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung erlauben wir uns, uns dem verehrlichen  
 Handelsstande zum Abschluß von Casco- und Fracht-Versicherungen angelegentlichst zu empfehlen.  
**Brake, im Januar 1877.**

**Rabien & Stadlander.**

**Hülfe, Rettung, Heilung**

für Alle, welche an Fallsucht, Weichsucht, Gelsucht, Blutpeien, Brust- u. Magen-Krampf, Kolik, Betrübnissen, Husten, Schwerhörigkeit, Flechten leiden, bei

**J. Eickhoff,** Altboltenstrasse N. 6  
 in Münster in Westfalen.

Behandlung brieflich. Unzählige geheilt.

**Mic. Friedr. Mahlmann,**  
**Bautechniker,**  
**Brake.**

empfehlte sich zur Entwerfung von Bauplänen, Anfertigung von Kostenschätzungen und Ausführung von Bauten aller Art.

Vorteilhafte Musik-Offerte!

**Für Clavierspieler**

**L. van Beethoven's**  
 sämtliche Sonaten, Sonatinen und kleinere Stücke.  
 Elegant in Leinwand geb.  
 Preis nur 7 Mark.  
 Jedem Werke werden 4 werthvolle Stücke für Pianoforte gratis beigegeben.  
 Vorrätig bei **W. AUFFURTH.**

Billiges Gelegenheitsgeschenk!

**Gesucht:** Auf gleich ein ordentliches Mädchen.  
**Victoria-Hôtel.**

**Gesucht:** Auf gleich ein gewandtes Zimmermädchen.  
**Wilken's Hôtel.**

**Zu verkaufen:**

eine junge gute milchgebende Kuh.  
**Käseburg. Renke Becker.**

**Gesucht:** Für ein krank gewordenes Mädchen ein anderes zu leichten häuslichen Arbeiten.  
**Fran Keller.**

**Kahnverkauf.**

**Brake.** Der auf C. Groß Schiffshelgen in Hammelwarden stehende Gockahn „Louise“, welcher erst ganz neu verzimmer worden ist, groß 44,1 Cbm. netto, mit gehörigem Inventar, soll unter der Hand verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich am 1. Februar e., Nachm. 3. Uhr in Bedemeyer's Gasthaus in Hammelwarden einfinden um zu contrahiren. **Melne Schiff.**

**Heidhaus & Manstein,**

Versicherungs-, Schiffsbefrachtungs- und Heuergeschäft.  
**Brake.**

**60-70 Stück**  
**Schneide-**  
**Bretter**

für Sattler  
 und Schuhmacher stehen zum Verkauf bei  
**C. Wacker.**

**Clavier-Unterricht**

wird erteilt. — Näheres in der Expedition bfr. 3tg.

**Gute Gß-Kartoffeln**

werden zu kaufen gesucht.  
 Auskauf erteilt die Expedition d. Bl.



Illustrirte  
**Frauen-Zeitung.**

Abgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage  
 allein in Deutschland 227,000.

Erscheint alle 8 Tage.

Vierteljährlich Mk. 2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.  
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-Stickerel, Soutache etc.  
 12 grosse colorirte Modenkupfer.  
 24 reich illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich Mk. 4.25.  
 Jährlich, ausser Obigem: noch 24, im Ganzen also 36 colorirte Modenkupfer und 24 Blätter mit historischen und Volkstrachten.

**Die Modenwelt.**

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauenzeitung),  
 kostet vierteljährlich nur Mk. 1.25.

Abonnements werden in der Expedition der „Braker Zeitung“ jederzeit angenommen.

**Oldenb. Volks-Kalender**  
**für Stadt und Land,**

Preis 20 Pfennige.

**Bremer Haus-Kalender,**

Preis 50 Pfennige.

empfehlte **W. Auffurth in Brake.**